

# 100 Jahre Kino – Kino in 100 Jahren?

Von Dr. Wolf Siegert, New Media Experte  
(Iris Media, Berlin)

**Nichts ist beständiger als der Wandel. Was aber ist, wenn der Film von der Rolle fällt, in Bits und Bytes zerfällt? War der Weg nicht lang genug, bevor die 16-35-70-mm-„Spurweiten“ als Produktions- und Distributionsparameter anerkannt waren? Wollen wir uns erneut auf einen solchen Wandel ins Nirwana der Digitalisierung einlassen? Wir sind schon mittendrin, so Wolf Siegert.**

Die Eastman Kodak Company war die erste, die die aktuell angestrebte finanzielle „Schallmauer“ zu erreichen vorgab: 100.000 Dollar/Euro pro Leinwand – und zwar inklusive Server und Projektor. „Roll-out“? Ab April 2003! Bei JVC Professionals Products auf der Film-Messe in Leipzig ist man da sehr viel realistischer: Solange der neue D-ILA (Direct Drive Image Light Amplifier)-Projektor noch als Einzelstück gefertigt würde, wären Lieferzeiten von drei Monaten und ein Preis von ca. 250.000 Euro eine realistische Kalkulationsbasis. Dies alles würde sich ändern, sobald die Geräte in höheren Stückzahlen in Serie gehen könnten.

Damit sind wir inmitten der Frage nach den Strategien und Standards. Es zeigt sich nämlich deutlich, dass der digitale Film bereits heute in den unterschiedlichsten Ausprägungen „lebt“: erstmals vor vier Jahren als „Cybercinema“ von Peter Fleischmann in Zusammenarbeit mit Eutelsat ins Leben gerufen und heute vor allem in den Ausprägungen des D- und/oder E-Cinema bereits zum Laufen gebracht – wenngleich auch noch in den Kinderschuhen. Die Position der US-Majors dazu ist klar. Der *common denominator* ist das Bestehen auf einem allgemeingültigen Standard, der sich in seiner Qualität in nichts von einer guten 35-mm-Kopie unterscheidet. Erst dann würde D-Cinema als Weltstandard durchgesetzt – für jetzt und immerdar. „Nachdem die aktuellen Filmstandards noch 100 Jahre alt werden können, müssten die neuen für das digitale Kino mindestens 50 Jahre überdauern“, Originalton auf dem NAB „Digital Cinema Summit“ am 7. April 2002 in Las Vegas. Eben in jenen Tagen hatten sich zunächst fünf und dann alle sieben *Studio executives*, u. a. von Fox, MGM, Paramount, Universal, Warner Bros. Pictures zu einer zunächst „NewCO“

genannten Gruppe zusammenschlossen und in der hier benannten Besetzung gegenüber der NATO (National Association of Theatre Owners) auf ihrer Frühjahrstagung erklärt: „We’re trying to express our leadership [...] A major point of discussion is sure to be the business model and what this system of distribution will look like.“ (In: Hollywood Reporter, 10. Mai 2002).

Hat der Wolf also Kreide gefressen?



Wolf Siegert

Wer die aktuellen Verhandlungen auf der in Europa angesiedelten Standardisierungsseite miterlebt hat, weiß, dass dem nicht so ist. Die öffentlich konziliante Form ändert nichts an der Maxime: Ein Standard für Alle(s). Die Teilnehmer an den Genfer Verhandlungen der ITU-R Task Group 6/9 können davon ein Lied singen. Die

ITU (und die 1993 in ihr aufgegangene CCITT) steht für „International Telecommunications Union“ und ist damit das Gremium für die Standardisierung von Daten und Fernmeldediensten ([www.itu.int](http://www.itu.int)). Das Thema: „End-to-end performance of 35 mm film resolution“ findet inzwischen auch das massive Interesse von US-Repräsentanten, die gleichzeitig an anderer Stelle erklären, dass doch eigentlich dieses Gremium aus der IT-Welt käme und mit der ganzen Sache gar nichts zu tun habe. Die aus hiesiger Sicht bedeutsamen US-Referenzen sind zum einen die „Society of Motion Picture and Television Engineers“, SMPTE ([www.smpete.org](http://www.smpete.org)), und hier insbesondere die im Jahr 2000 erstmals einberufene Arbeitsgruppe DC28 „Technology Committee on Digital Cinema“, die sich überwiegend mit dem Thema der Verteilung und Ausstrahlung von digitalen und/oder digitalisierten Erstaufführungsfilm beschäftigt, dem so genannten D-Cinema also. Zum Zweiten die ISO/MPEG „Ad-hoc group on Digital Cinema“, die sich vor allem

auf das Thema Archivierung und Distribution konzentriert und versucht, MPEG als den Komprimierungsstandard der US-Filmindustrie durchzusetzen ([www.iso.org](http://www.iso.org)).

In beiden Fällen steht das B2B-Modell des „klassischen Filmgeschäfts“ im Vordergrund mit dem Ziel, am besten eine neue, zuverlässige und letztendlich kostengünstigere Technologie einzuführen, die vom Kinobesucher als solche gar nicht oder, wenn doch, dann bestenfalls als vorteilhaft erkannt wird. Die für uns in Europa möglicherweise ebenso wichtige oder vielleicht entscheidendere Frage nach dem „Alternative Entertainment“ – siehe das Bon-Jovi-Beispiel als eines von vielen – oder „Alternative Content“ ist ausdrücklich bislang nicht Gegenstand dieser Diskussionen. Auf der „Cinema-Expo“ im Juni 2002 war von allen Majors nur eine Vertreterin von Warner Bros. überhaupt bereit, sich mit aufs Podium zu setzen. Im September auf der IBC sah das schon anders aus: Jerry Pierce, Senior Vice President von Universal Pictures und Mitglied bei NDC (NewCO) schloss ein Engagement im Digitalen Sektor selbst „jenseits“ des D-Cinemas nicht mehr grundsätzlich aus. Die Zeit sei gekommen, sich diesen neuen Technologien für neue Mehrwertstrategien zu öffnen, auch wenn er hoffe, dass dies zuvörderst für die Filmindustrie von Vorteil sein möge.

Es wird eine entscheidende Aufgabe für das „European Digital Cinema Forum“ EDCF sein, sich in ihren drei „Commercial“- „Technical“- und „Content-Moduls“ als Netzwerk für die hiesigen D- und E-Cinema-Aktivitäten zu verstehen und sie zur Geltung zu bringen. Die am 13. Juni 2001 in Stockholm gegründete Plattform ([www.digitalcinema-europe.com](http://www.digitalcinema-europe.com)) will sich nicht nur in die Standardisierungsdebatte einmischen, sondern auch versuchen, aus Nutzersicht diese Bedürfnisse zu artikulieren und als klare Empfehlungen zur Sprache zu bringen.

Bei allem Hin und Her zwischen den europäischen und US-Positionen, zwischen jenen, die „nur“ das alte Kino in neuem digitalisiertem Gewand unerkannt weiterleben lassen wollen, und jenen, die die Digitalisierung als eine Umwälzung der gesamten Inheldistribution vorhersehen, bringt es Jens Meurer, Managing Director der EgolliTossell Film AG nach der Vorführung von „Russian Ark“ in den altherwürdigen Babelsberg-Studios auf den Punkt: „Es ist keine Frage, ob man es mag oder nicht. Digitales Cinema ist die Zukunft und es funktioniert.“